

Sparen in bewegten Zeiten

FINANZEN Ulrich Kater ist Chefvolkswirt der Dekabank in Frankfurt. Der 50-Jährige weiß, ob und wo Geldanlagen trotz Niedrigzinsphase sinnvoll sind.

Frankfurt – Mit null Prozent ist der Leitzins auf einem historischen Rekordtief. Damit lockert die Europäische Zentralbank (EZB) ihre Geldpolitik so stark wie noch nie. Besonders hart trifft das die Sparer. Auf die Frage „Wohin mit meinem Geld?“ weiß Ulrich Kater eine Antwort. Er ist Chefvolkswirt der Dekabank und Vorsitzender der Kommission Wirtschaft und Finanzen im Verband Öffentlicher Banken.

Warum hat die EZB den Leitzins überhaupt so weit herabgesetzt?

Ulrich Kater: Die Notenbank hat die oberste Aufgabe, die Preise stabil zu halten. Zurzeit haben wir eher eine ungewöhnliche Situation. Normalerweise gehen die Preise immer zu schnell hoch. Jetzt zu langsam. Auf den ersten Blick sieht man das vielleicht nicht unbedingt als Problem. Man könnte sich freuen, wenn alles billiger wird. Aber der Spaß hört auf, wenn irgendwann auch die Löhne sinken. Das neue Problem scheint nicht mehr die Inflation zu sein, sondern die zu schwache Wirtschaftsentwicklung.

Was müssen Sparer in der Niedrigzinsphase beachten?

Es gibt zwei grundsätzliche Wege zu sparen: Einlagen und Wertpapiere. Der erste Weg ist nicht schlecht, aber er ist wegen der niedrigen Zinsen völlig verstopft. Die zweite Möglichkeit ist, sein Geld direkt zur Wirtschaft zu tragen, wofür man dann Wertpapiere erhält. Ein bis drei Prozent Zinsen kann man derzeit bei Wertpapieren mit

Laufzeiten von fünf bis zehn Jahren erwarten. Bei Aktien sind es auf Sicht von 15 Jahren durchschnittlich etwa sechs Prozent pro Jahr allerdings unter größeren Schwankungen. Fast die Hälfte des deutschen Geldvermögens liegt in Einlagen. Bei Wertpapieren sind es nur 20 Prozent. Den Rest sparen die Deutschen in Versicherungen.

Sollten Sparer also ihr ganzes Ersparnis in Wertpapiere stecken?

Nein, nicht generell alles. Es gibt Haushalte, die nicht viel mehr sparen können als für den unmittelbaren Bedarf. Dann ist es schwierig mit Wertpapieren – obwohl eine Wertpapieranlage schon ab 25 Euro pro Monat möglich ist. Aber wenn vielleicht ein Erbe da ist, das Familienvermögen langfristig erhalten bleiben soll oder generell etwas langfristig angelegt werden soll wie für die Altersvorsorge, dann sind Wertpapiere sinnvoll.

Welche Sparformen sind von den niedrigen Zinsen besonders betroffen?

Die sind alle gleich schlecht dran. Es wird nicht viel bringen, innerhalb der herkömmlichen Sparformen auszutauschen. Ob Tages-, Termin- oder Spareinlagen ist bei diesem niedrigen Zinsniveau egal. Bausparen kann weiterhin sinnvoll sein, aber weniger um Geld anzulegen, als vielmehr zügig einen günstigen Kredit zu kriegen.

Einige raten sogar dazu, sich zu verschulden.

Das Unangenehme an Schulden ist, dass man sie zurückzahlen



Angesichts der derzeit niedrigen Zinsen sein Gespartes in den Sparstrumpf zu stecken, ist nicht die beste Lösung.

Foto: Patrick Pleul, dpa

muss. Wenn man unkontrolliert Geld aufnimmt, es für Konsumzwecke ausgibt und keinerlei Gedanken auf die Tilgung verwendet, dann ist eigentlich egal, wie hoch die Zinsen sind. Irgendwann häufen sich die Schulden so an, dass man sie gar nicht mehr zurückzahlen kann. Für andere Verschuldungen, etwa für einen Hauskauf, ist es gerade eine günstige Zeit. Aber auch hier sollte man so vorsichtig sein, dass man notfalls auch höhere Zinsen aushalten könnte.

Wenn Banken ihr Geld bei der EZB einlagern, müssen sie Strafzinsen zahlen. Könnte das auch auf die Bankkunden zukommen?

Solange die Notenbank es so wie jetzt belässt, ist das unwahrscheinlich. Aber wenn sie die Zinsen noch weiter senkt, wird

die Gefahr größer. Dann könnten die Banken von ihren Einlegern in irgendeiner Form Gebühren für die Aufbewahrung von Geld verlangen. Jedoch möchte die Notenbank eine solche Weitergabe nicht, denn sie fürchtet, dass die Einleger dann ihr Geld bar abheben.

Wann wird die EZB den Leitzins wieder erhöhen?

Wir sehen noch kein Ende. Wenn es gut läuft, sind wir vier Jahre hinter den Amerikanern. Sie fangen jetzt an, ihre Zinsen wieder zu erhöhen. Aber auch die Amerikaner werden die Zinsen kaum stark nach oben bringen. In Japan sind die Zinsen seit 15 Jahren so niedrig.

Das Gespräch führte Denise Schiwon

Ulrich Kater

Wirtschaftsweiser Von 1995

bis 1999 war Ulrich Kater als einer der „fünf Wirtschaftsweisen“ für die Themen Geldpolitik und Kapitalmarkt zuständig.



Chefvolkswirt Seit 2004 ist der 50-Jährige Chefvolkswirt der Dekabank in Frankfurt und seit 2006 Vorsitzender der Kommission Wirtschaft und Finanzen im Verband Öffentlicher Banken. ds